

# „Leben ohne Qualm“

## Johannes Spatz vom Gesundheitsamt will Kampagne gegen das Rauchen forcieren

VON ELISABETH SCHWIONTEK

**Steglitz-Zehlendorf** – Im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf sterben jede Woche sieben Menschen an den Folgen des Rauchens. Für Johannes Spatz, Leiter der Dienststelle Gesundheit 21 im Bezirksamt, Grund genug, die vor Kurzem gestartete Gesundheitskampagne „Leben ohne Qualm“ in den Mittelpunkt seiner Arbeit zu stellen.

„Keine andere Einzelnachfrage von Krankheiten hat so verheerende Auswirkungen wie das Rauchen, deshalb konzentrieren wir uns in der auf drei Jahre angelegten Kampagne auf die Suchtprävention“, sagt der 59-jährige Arzt. Nach seinen Angaben sterben jedes Jahr 3500 Berliner an den (Spät-)Folgen des Rauchens. Um die Dimensionen deutlich zu machen, nennt Spatz zum Vergleich die rund 65 Verkehrstoten, die jährlich in Berlin zu beklagen sind.

In Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendclubs, Krankenhäusern und dem Stadtteilveren Steglitz will der Bezirk die Gesundheitskampagne auf möglichst breite Beine stellen. „Entscheidend ist, in der Prävention bei Kindern und Jugendlichen abzusetzen“, sagt Spatz und nennt alarmierende Zahlen: „Vor 15 Jahren fingen Jugendliche mit durchschnittlich 22 Jahren an zu rauchen. Heute liegt das Einstiegs-

alter in Berlin bei 13 Jahren.“ Berlin ist die Hauptstadt der jugendlichen Raucher. Denn 34 Prozent der 15- bis 20-jährigen greifen täglich zur Zigarette, damit liegt die Stadt bundesweit an der Spitze. Spatz: „35 Prozent der 15-jährigen Mädchen rauchen, erstmals haben sie damit die Jungen überholt.“

Mit dem moralischen Zeigefinger und plakativer „Raucherbein“-Pädagogik komme man nicht weiter, betont der Gesundheits-Experte, der selbst als 15-jähriger „nur ganz kurz“ geraucht hat. „Prävention setzt darauf, das Thema in vielen verschiedenen Bereichen zur Sprache zu bringen und dadurch längerfristig etwas zu verändern“, sagt Spatz. Dazu gehöre zum Beispiel ein Bewusstsein für den Einfluss der Werbung zu schaffen, Aschenbecher und Zigarettenautomaten aus öffentlichen Gebäuden zu entfernen, aber auch,

das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken, damit sie einem vermeintlichen Cliquenzwang etwas entgegenzusetzen haben.

„Vorbeugen ist wichtiger als die Behandlung von Krankheiten“, lautet das berufliche Credo von Johannes Spatz. „Doch was Prävention anbelangt, ist die Bundesrepublik auf dem Stand eines Entwicklungslandes“, sagt der Dienststellen-Leiter, der mehrere Jahre als Arzt in Afrika gearbeitet hat. Langsam setze aber ein Umdenken ein. Spatz: „Der Sachverständigenrat der Bundesregierung hat Ende 2001 festgestellt, dass 25 bis 30 Prozent aller Krankheiten durch Prävention vermieden werden könnten. Damit ist in dem Gutachten der Experten zum ersten Mal die entscheidende Bedeutung der Krankheitsvorbeugung festgehalten.“

Prävention ist ein weites Feld, doch die mit drei Personalstellen ausgestattete Dienststelle Gesundheit 21 muss Prioritäten setzen. „Wir analysieren zurzeit auch das Verkehrsgeschehen, um Unfallschwerpunkte und -ursachen im Bezirk herauszufinden und entsprechend reagieren zu können“, sagt Spatz. Doch am meisten zu tun gibt es für ein Leben ohne Qualm. „Neben der ökonomischen und sozialen Situation haben auch Bildung und Ausbildung Auswirkungen auf das Suchtverhalten“, so Spatz: „Hauptschüler rauchen bis zu dreimal häufiger als Schüler an Gymnasien, Arbeitslose bis zu dreimal häufiger als Menschen, die einen Job haben.“

Kampf gegen den blauen Dunst  
Steglitz-Zehlendorf – Sieben Menschen im Bezirk hannes Spatz vom Gesundheitsamt konzentriert sich deshalb auf die Kampagne „Leben ohne Qualm“.

Berliner Morgenpost

Pressespiegel für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf  
 26. 4. 2002  
 Blatt 13